

**Tandem
Jugendamt Friedrichshain-Kreuzberg
und PiK – Pflegekinder im Kiez gGmbH –**

**Abschlussstagung
am 13.5.2009 in Berlin**

Modellprogramm des
Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung durch wirkungsorientierte
Ausgestaltung der Leistungs-, Entgelt- und
Qualitätsentwicklungsvereinbarungen
nach §§ 78a ff SGB VIII

Gliederung

1. Aufgabenverteilung zwischen Jugendamt und Träger
2. Projektstruktur
3. Zielsetzungen
4. Vielfalt
5. Werbung und Akquise
6. Krisenpflege
7. Arbeit mit der Herkunftsfamilie
8. Sozialraumorientiertes Patenprojekt
9. Verankerung im Jugendamt
10. Qualitätsentwicklung
11. Finanzierungssystem
12. Resümee: Gelingensfaktoren und
Wo war die Wirkung?

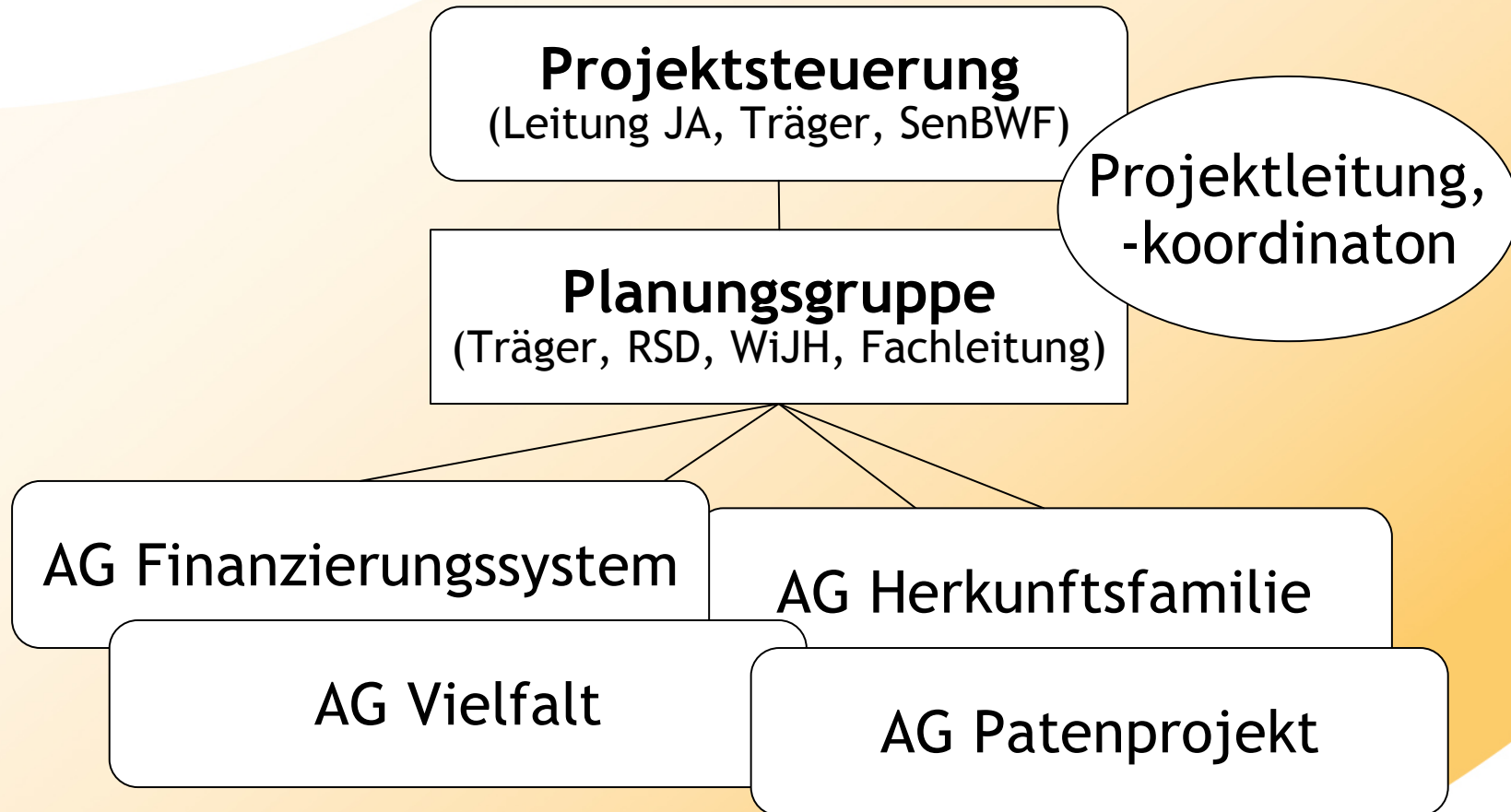
1a. Aufgaben des Jugendamts

- Abschließende Entscheidung über das Vorliegen der Voraussetzungen der Pflegestellenbewerber,
- Prozessverantwortung hinsichtlich der Zustimmung zur HzE in der konkreten Pflegestelle
- Verantwortung für die Hilfeplanung
- Verantwortung für die Gewährleistung des Kindeswohls

1b. Aufgaben des Trägers

- Werbung / Akquise von Pflegefamilien
- Überprüfung der Pflegefamilien
- Auswahl und Vermittlung von Pflegefamilien
- Betreuung, Beratung und Begleitung der Pflegefamilien

2 Projektstruktur



3. Grundsätzliche Zielsetzung

Durch die verstärkte Nutzung und Spezialisierung von geeigneten Pflegestellen wird Kindern und Jugendlichen ein passgenaues, familiennahes Angebot gemacht, in dem soziale Sicherheit, Bindungsfähigkeit und der Kontakt zur Herkunftsfamilie gestärkt werden.

3a Zielsetzungen im Projekt

1. Finanzierungssystem weiterentwickeln
2. Vielfalt des Angebots an Pflegestellen im Bezirk vergrößern
3. Engagierte Menschen für Familien gewinnen
4. Herkunftsfamilien stärken
5. Stärkeren Betonung von Pflegeverhältnissen im System der Hilfen zur Erziehung

3b. Quantitative Zielsetzungen

- größtmögliche Anzahl von neuen, überprüften, geeigneten und vorbereiteten Pflegefamilien für die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen in Vollzeitpflege/befristete Vollzeitpflegen
- vorrangig im Wohnbezirk der Familien der Kinder/Jugendlichen
- Mindestanzahl von 15 Pflegefamilien jährlich
- pro Pflegestellen entstehen durchschnittlich ca. 26.000 € weniger Kosten als bei einer äquivalenten Heimunterbringung

4. Vielfalt

In Relation zum Bedarf bestehen folgende Anforderungen an die Vielfalt der Pflegestellen:

- Bezug zum bisherigen Alltag des Pflegekindes
- kultureller Hintergrund
- zeitliche Flexibilität
- Alter des Pflegekindes
- besondere Belastungsfähigkeit
- Kooperation mit Herkunftsfamilie

➔ Vereinbarung ist ein Bonus für den Träger für besonders hohe Vielfalt.

5. Werbung und Akquise

1. Recherche zu Werbung, Zielgruppen bestimmen
2. Entwicklung eines detaillierten Konzeptes mit Handlungsschritten
3. Postkarten, Flyer entwickeln
4. Gezielt Communities ansprechen (türkische, arabische, WGs)
5. MultiplikatorInnen gewinnen (z.B. PfarrerInnen, Imans, Kitaleiterinnen)
6. Umsetzung und Evaluierung

➔ Vereinbart wurde eine wirkungsbezogene Finanzierung

6. Krisenpflege (1)

Entwicklung des Angebots:

- Bedarfsabfrage in den Fallteams
- Entwicklung von Kriterien im Unterschied zur befristeten Vollzeitpflege
- Entwicklung eines speziellen Fortbildungsangebot in Zusammenarbeit mit der sozialpäd. Fortbildungsstätte Berlin-Brandenburg
- Werbung von Krisenpflegeeltern
- Feinabstimmung zum Abfrageverlauf mit der Arbeitsgruppe HzE

6. Krisenpflege (2)

Rahmenbedingungen:

- Befristete Vollzeitpflege, die möglichst sofort, spätestens 72 Std. nach der Anfrage einsetzt
 - Konkreter Clearingauftrag wird erfüllt
 - Pflegeeltern sind speziell fortgebildet
 - Fachkräfte von Pik gGmbH stehen zur Beratung zur Verfügung
- ➔ Vereinbart wurde eine besondere Höhe des Erziehungsgelds für die Pflegeeltern

7. Arbeit mit der Herkunftsfamilie (1)

Ziele:

- die Lebensbedingungen der Herkunftseltern so zu verbessern, damit die Rückkehr des Kindes bzw. Jugendlichen in die Familie wahrscheinlich wird.
- Die Beziehung zwischen Herkunftsfamilie, Pflegekind und Pflegeeltern positiv gestalten (Aussöhnung).

Weg:

- Vereinbarung von Anforderungen an die Arbeit mit Herkunftseltern.
- Festlegung in der Hilfeplanung, welche Aufgaben der öffentliche und der freie Träger wahrnimmt, ggf. mit zusätzlicher Finanzierung.

7. Arbeit mit der Herkunftsfamilie (2)

Damit ein Pflegekind (als Kind zweier Familien) in einem konfliktfreieren, ausgesöhnten Klima aufwachsen kann, wurden folgende Kriterien entwickelt:

- Einbeziehung der Herkunftsfamilie in die Auswahl der Pflegestelle.
- Herkunftsfamilien werden mit der Inpflegegabe nicht allein gelassen.
- Herkunftsfamilien bekommen unabhängig von einer möglichen Rückkehroption Anregung zur Re-Stabilisierung.
- Für einen guten Verlauf des Pflegeverhältnisses ist entscheidend, dass das Kind sich nicht im Loyalitätskonflikt befindet.
- Zur Identitätsentwicklung jedes Pflegekindes ist "Wurzelpflege" wichtig.
- Bei Kontaktabbruch muss aktiv auf die Herkunftsfamilie zugegangen werden.
- Bei Konflikten erfolgt zeitnahe Beratung und Vermittlung.

8. Sozialraumorientiertes Patenprojekt (1)

Paten für Familien mit psychischen oder chronischen Erkrankungen, die bereit sind das Kind / die Kinder bei Bedarf kurzfristig im Rahmen von befristeter Vollzeitpflege aufzunehmen.

8. Sozialraumorientiertes Patenprojekt (2)

- Bedarfsabfrage in den Fallteams
- Fachlicher Input durch bestehende Patenprojekte
- Konzeptentwicklung mit verschiedenen Akteuren
- Entwicklung eines Fortbildungsmoduls
- Impulssetzung von der Planungsgruppe zu bestehendem Konzept
- Impulssetzung durch die Steuerungsrunde zum vorliegenden Konzept

➔ Umsetzung als Projekt mit Drittmittelfinanzierung.

9. Verankerung im Jugendamt

Ziel:

Stärkeren Betonung von Pflegeverhältnissen im System der Hilfen zur Erziehung

Weg:

- Schaffung von neuen Optionen (Vielfalt)
- Informationen für Mitarbeiter (u.a. Workshop)
- Bei jeder Unterbringung außerhalb der Familie muss die Option der Pflegefamilien von den fallzuständigen Fachkräften erwogen werden.

10. Finanzierungssystem

| Kostenart | Umfang | Zeitraum |
|-------------------------------------------|-------------------|----------------|
| Regelbetreuung, Beratung, Begleitung | 5 FLS/Monat | laufend |
| Prüfung, Auswahl, Vorbereitung | 30 FLS/Pflegekind | einmalig |
| Vermittlung (erstmalig) | 45 FLS/Pflegekind | einmalig |
| Vermittlung (folgende Kinder) | 25 FLS/Pflegekind | einmalig |
| Besonderer Beratungsbedarf | 15 FLS/Monat | 3 Monate |
| Clearingauftrag | 15 FLS/Monat | 3 Monate |
| Rückführung | 10 FLS/Monat | 6 Monate |
| begleiteter Kontakt | 15 FLS/Monat | 3 Monate |
| überbezirkliche Vermittlung (erfolglos) | 4 FLS | je Vermittlung |
| überbezirkliche Vermittlung (erfolgreich) | 8 FLS | je Vermittlung |
| Bonus Vielfalt | max. 9.000 € | jährlich |
| Bonus Werbung/Akquise | max. 10.000 € | jährlich |

11. Qualitätsentwicklung

- Verbindliche Kooperationsstrukturen mit
 - Monatlichen Gesprächsrunden zur Koordination
 - Jährlicher Austausch mit allen Mitarbeiterinnen des sozialpädagogischen Dienstes
 - Einzelfallbezogenen Auswertungen
- Vereinbarung zur Anfragequalität des Jugendamts
- Auswertung der Befragungen (Herkunftseltern, Pflegeeltern, Kinder)
- Einrichtung eines Beschwerde- und Konfliktmanagements
- Jährlicher Qualitätsdialog auf der Grundlage von Controllingdaten

12. Resümee (1): Gelingensfaktoren für die Vereinbarung

1. Gemeinsame Ziele für den Bezirk
2. Vertrauen, dass alle Karten auf den Tisch gelegt werden
3. Kein Konkurrenzdruck
4. Bereitschaft zum Einsatz der finanziellen Ressourcen
5. Flexibilität in der formalen Durchführung durch die Stelle für Wirtschaftliche Hilfen
6. Offenlegung der Ausgaben durch den Träger
7. Risikofreude und Lust daran Neues auszuprobieren

12. Resümee (2): Wo ist die Wirkung?

Unter Wirkung sind Effekte professionellen Handelns zu verstehen, die bewusst intendiert sind und durch gezielte Aktivitäten oder Kontextgestaltung ermöglicht werden.

- Qualifizierung der Arbeit mit Herkunftseltern
- Mehr Pflegeeltern durch Intensivierung von Präsenz, Werbung und Akquise
- Passgenaue Angebote (u.a. Krisenpflege)
- Innovative Ideen (Patenmodell)
- Systematische Auswertung des HzE-Segments
- Stärkere Nachfrage von Pflegestellen durch Mitarbeiter des Jugendamts